

Bei Jesus in der Umkleidekabine oder: der alte und der neue Mensch (1. Teil)

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 7. Februar 2016

Kolosser 3, 5-11

Als wir vor einigen Wochen noch in Paraguay waren, regnete es in einer Nacht 230 mm. Am nächsten Morgen sah man die grossen Wassermengen. Die Gräben waren überflutet, die Strassen überschwemmt, überall war Wasser.

Es dauerte nicht lange, bis unsere Kinder die Freude am Wasser und am Schlamm im Garten meiner Eltern entdeckt hatten. Anfänglich wateten sie nur durchs Wasser, dann aber setzten sie sich hinein und wälzten sich im Schlamm, bis sie von unten bis oben damit bedeckt waren. Nach einiger Zeit verging ihnen die Freude an diesem „Vergnügen“ und sie wollten wieder ins Wohnzimmer kommen. Bevor sie jedoch das Haus betreten durften, mussten sie ihre schmutzigen Kleider ablegen, sich gründlich duschen und saubere Kleider anziehen. Kleine Kinder können dies nicht allein. Ihre Eltern müssen ihnen dabei behilflich sein.

Warum erzähle ich diese Anekdote? Genau dieses Bild verwendet Paulus in unserem Text. Er fordert uns auf den alten, sündhaften Menschen abzulegen und den neuen, heiligen Menschen in Christus anzuziehen. Wie das vor sich geht, wollen wir uns Schritt für Schritt ansehen.

Das Töten der irdischen Glieder

Kolosser 3,5-7: Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist. Um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Unter denen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr in diesen Dingen lebtet.

Paulus richtet diese Worte nicht an Ungläubige sondern an Christen. Ihnen befiehlt er, ihre irdischen Glieder zu töten und führt beispielgebend fünf Sünden auf.

1. Die *Unzucht* bzw. *Hurerei*. Mit dem griechischen Begriff πορνεία ist jegliche Art von illegitimem Geschlechtsverkehr gemeint. Also vorehelicher und ausserehelicher Geschlechtsverkehr, Homosexualität, Inzest usw. Unzucht umfasst also allen Geschlechtsverkehr ausserhalb des Segensraumes der Ehe.

2. Die *Unreinheit* bzw. *Lasterhaftigkeit*. Ein Laster ist eine schlechte Gewohnheit, von der jemand beherrscht wird, also eine Sucht. Es gibt so viele Dinge, die uns zur Sucht werden können. Für den einen sind es Casinobesuche, ein anderer kommt von den Glücksspielen nicht mehr los. Viele Leute in unserer Zeit sind von den Medien abhängig geworden. Sie kommen von Computer-Spielen nicht mehr frei. Für andere sind es der Alkohol oder die Zigaretten, die sie gefangen halten. Und noch andere sind dem Konsum von Pornografie verfallen. Oft führt sie der ständige Konsum von pornografischen Bildern gleichzeitig in die Selbstbefriedigungssucht.¹

Selbst Christen schleppen sich oft noch mit Lastern herum. Doch Christus möchte uns auch von diesen Lastern befreien. Er ist die Wahrheit in Person,² und in Joh 8,32 lesen wir: *Die Wahrheit wird euch frei machen*. Voraussetzung ist jedoch, dass wir alle Lebensbereiche Gott zur Verfügung stellen und bereit sind, gegen die Sünde zu kämpfen. Wer mit der Sünde spielt, hat verspielt.

3. Die *Leidenschaft*. Leidenschaft ist ein stark emotionaler Gemütszustand, bei dem sich der Mensch nur schwer vom Verstand leiten lässt. Er empfindet ein ausserordentlich starkes Verlangen nach jemandem oder etwas und geht diesem nach. Anstatt der Leidenschaft zu verfallen, sollen wir uns beherrschen können.

In 1 Thes 4,5 ist von der Leidenschaft der sexuellen Lust die Rede. Im Textzusammenhang geht es Paulus darum, dass wir Ehemänner selbst im Rahmen der Ehe nicht der sexuellen Lust

¹ Vgl. Bauer, Wörterbuch, 56. Der hier verwendete griechische Begriff zielt ganz besonders auf die Lasterhaftigkeit von geschlechtlichen Sünden.

² Vgl. Joh 14,6.

leidenschaftlich verfallen sein sollen, sondern vielmehr unsere Frauen in Heiligkeit und Ehrbarkeit zu gewinnen suchen.

4. Die *bösen Begierden*. Diese entspringen der Leidenschaft. Es ist die krankhafte Lust nach etwas Verbotenem. Der sündhafte Aspekt liegt dabei nicht nur beim Verbotenen, sondern bereits in der krankhaften Lust, also dem Begehren.

Man begehrt die erdenklichsten Dinge. Der eine setzt alles daran ein eigenes Haus zu besitzen. Der andere versucht mit allen Mitteln Reichtümer anzuhäufen usw. All das sind böse Begierden, die uns vor Augen halten, wie stark wir auf das Irdische ausgerichtet sind, anstatt nach dem zu trachten, was droben ist.

5. Die *Habsucht*, die Götzendienst ist. Sie ist deshalb Götzendienst, weil das begehrte Objekt den ersten Platz in unserem Leben einnimmt. Habsucht und Geiz sind ein Zwillingsspaar. Leute, die alles daransetzen, immer mehr Reichtümer anzuhäufen, sind in der Regel auch extrem geizig. In Mt 6,24 warnt Jesus: *Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon*. Entweder sitzt Jesus auf dem Lebensthron oder das Geld.

Diese fünf Sünden, die Paulus hier exemplarisch nennt, bezeichnet er in Vers 5 als irdische Glieder. Sie sind Teil der alten, sündhaften menschlichen Natur. Gegen diese sollen wir Christen kämpfen. Wohlgemerkt, Paulus richtet diese Worte an gläubige Personen. Er geht nicht davon aus, dass wir Christen nach unserer Bekehrung und Wiedergeburt von allen Sünden und Versuchungen automatisch befreit sind.

Vielmehr beginnt mit der Wiedergeburt der Kampf gegen die Sünde. Dass das ein Kampf ist, bringt Paulus sprachlich mit dem „Töten“ zum Ausdruck. Er sagt nicht: „Dämpft die Sünde in eurem Leben ein bisschen!“ oder „Sperrt sie ein bisschen ein!“ Nein, sondern: „Tötet sie! Jetzt! Auf der Stelle!“

Wegen dieser genannten Sünden kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Jeder von uns hat nur *einen* biologischen Vater. Genau so ist es auch im geistlichen Leben. Entweder sind wir Söhne und Töchter des Ungehorsams, dann ist der Teufel unser Vater, und wir werden mit ihm die Hölle erben,³ oder Gott ist unser Vater in Jesus Christus, und wir werden den Himmel erben.⁴

Weil die Nichtchristen, die Paulus hier Söhne des Ungehorsams nennt, in Sünde leben, kommt der Zorn Gottes über sie. Wir Christen gehörten einst auch zu den Söhnen des Ungehorsams, also zu den Ungläubigen. Das war damals, als wir in der Unzucht, der Leidenschaft, den bösen Begierden usw. wandelten, also ständig darin lebten.

Bei einem Christen soll das aber nicht der Fall sein. Er soll vielmehr diese Sünden bekämpfen, sie töten. Ein Christ zeichnet sich nicht dadurch aus, dass er sündlos lebt – das ist hier auf Erden leider unmöglich –, sondern dass er entschlossen gegen die Sünde in seinem Leben ankämpft. In Hebr 12,4 werden wir Christen dazu ermahnt, bis aufs Blut gegen die Sünde zu kämpfen.

Gerade bei Lastern und Süchten besteht die Gefahr, dass wir Christen resignieren. Weil wir ständig neu fallen, verlieren wir den Mut weiterzukämpfen. Wir schämen uns, Jesus immer wieder für die gleiche Sünde um Vergebung zu bitten. Der Satan flüstert uns ein: „Das Mass an Gnade hast du bei Gott aufgebraucht. Hundertmal vergibt dir Gott, aber nicht tausendmal! Ausserdem schaffst du es nie, aus der Sucht herauszukommen.“

Hört nicht auf das Flüstern des Feindes, sondern klammert euch an das unfehlbare Wort Gottes. In 1 Joh 1,9 lesen wir: *Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit*.

Zuerst müssen wir eingestehen, dass wir in einer Sünde gefesselt sind. D. h. wir müssen selber zugeben, dass wir süchtig sind, dass wir von einer bestimmten Sünde abhängig sind und nicht mehr frei kommen. Wir leben oft in unserer eigenen Lüge. Wir gaukeln uns vor, wir

³ Vgl. Joh 8,44; Offb 20,10.14f.

⁴ Vgl. Röm 8,9ff.

könnten jederzeit mit der Sucht aufhören. Wir wollen nur noch nicht. Wir meinen immer noch die Kontrolle zu haben, und wir glauben dieser Lüge.

Wenn wir uns jedoch ganz allein vor den Spiegel stellen, uns anschauen und ehrlich sagen: „Ich bin pornosüchtig“, oder „ich bin alkoholabhängig“, oder „ich komme von der Spielsucht nicht mehr los“, dann wird unsere Maske herunterfallen, die wir uns selbst aufgesetzt haben.

Wenn wir dann unsere Sünden von ganzem Herzen bereuen, sie Jesus Christus bekennen und Ihn um Vergebung bitten, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder (!) Ungerechtigkeit. Und das unabhängig davon, wie gross die Sünde ist, oder wie oft wir sie schon begangen haben.

Danach gilt, was Jesus der Ehebrecherin sagte: *Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!*⁵ Nochmals: Ein Christ zeichnet sich nicht dadurch aus, dass er nie sündigt. Er steht aber wieder auf, nachdem er gefallen ist, weil er bei Jesus Vergebung findet. Und noch etwas sehr Entscheidendes: Ein Christ ist beim Kampf gegen die Sünde nicht auf sich allein gestellt. Er darf auf die Hilfe seines HERRN hoffen und in Momenten der Versuchung ganz besonders beim HERRN um Hilfe flehen.

In 1 Kor 10,13 heisst es: *Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt.* Je nach Situation kann es auch hilfreich sein, bei einer Vertrauensperson, die fest im Glauben steht, Rat und Gebetsunterstützung zu suchen.

Paulus ist mit seinen Ausführungen über den alten Menschen noch nicht am Ende.

Das Ablegen weiterer Sünden

Verse 8-9a: *Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund. Belügt einander nicht, [...].*

Paulus fährt nun fort mit den Dingen, die nicht zu einem Christen gehören. Er nennt weitere sechs Sünden, denen wir nun nachgehen wollen.

1. Der *Zorn*. Mit „Zorn“ ist der menschliche Gemütszustand, ein tief sitzendes Hassgefühl gemeint. Zorn und Liebe sind nicht miteinander vereinbar. Selbst unter uns Christen kann es leicht vorkommen, dass uns jemand mit einer kleinen Bemerkung oder mit seinem Verhalten an einem wunden Punkt trifft und damit in uns Zorn hervorruft. Stattdessen sollen unsere zwischenmenschlichen Beziehungen von Liebe geprägt sein.

2. Die *Wut*. Während Zorn eher die negative, innere Regung des Menschen beschreibt, ist Wut die Steigerung des Zorns. Wenn der Zorn ansteigt, kann es zu einem Wutausbruch in Wort und Tat kommen. Auf den Alltag übertragen: Der Kragen platzt uns, und wir lassen ein Donnerwetter über unseren Ehepartner oder über unsere Kinder ergehen. Auch der Mannschaftssport ist so ein Übungsfeld, wo wir immer wieder lernen dürfen uns selbst zu beherrschen.

3. Die *Bosheit*. Bosheit ist darauf ausgerichtet, die zwischenmenschliche Beziehung zu zerstören. Schadenfreude ist ein Beispiel für Bosheit. Bosheit kann aber auch in verächtlichen Blicken, verletzenden Bemerkungen oder boshafte Taten zum Ausdruck gebracht werden. In 1 Kor 14,20 fordert uns Paulus auf, nicht Kinder zu sein, wenn es ums Verstehen geht, sondern Kinder zu sein, wenn es um Böses geht.

4. Die *Lästerung*. Mit Lästern ist hier Beleidigung, üble Nachrede oder Beschimpfung gemeint. Auch das kann unter Christen leicht geschehen. Denn wo man zu zweit über einen abwesenden Dritten spricht, wird die Ehre des anderen schnell tief verletzt. Deshalb sind wir Christen aufgefordert, behutsam auf unsere Zunge zu achten.

5. Das *schändliche Reden*. Mit „schändlicher Rede“ sind zweideutige, unanständige Worte, die zwar zum Lachen reizen, aber nicht erbaulich sind, gemeint. In Eph 4,29 schreibt Paulus (Luther 1984): *Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.*

⁵ Vgl. Joh 8,11.

In die gleiche Kerbe schlägt Jakobus, wenn er schreibt, dass nicht Segen und Fluch aus ein und demselben Mund hervorgehen soll.⁶ Daher werden wir angehalten, wohlbedacht und besonnen mit der von Gott geschenkten Gabe der Sprache umzugehen.

6. Die *Lüge*. Gemäss Joh 8,44 ist der Teufel der Vater der Lüge. Jesus Christus dagegen ist die Wahrheit in Person. Lügen ist etwas zutiefst teuflisches und widerspricht dem göttlichen Wesen in jeder Hinsicht. Christen sollten sich gerade dadurch ausweisen, dass sie die Wahrheit sagen, selbst wenn sie ihnen irdische Nachteile mit sich bringen kann.

Auch bei diesem zweiten Sündenverzeichnis hat Paulus nur exemplarisch einige Sünden aufgelistet. An anderen Stellen im Neuen Testament finden wir teilweise die gleichen, aber auch andere Sünden. Paulus möchte aufzeigen, was den alten, sündhaften Menschen ausmacht.

Wir sind nun aufgefordert in unser eigenes Leben zu schauen, wo wir noch Spuren dieser alten, sündhaften Natur in uns finden. Leider tun wir uns schwer damit, uns im Lichte des göttlichen Massstabes zu sehen. Wir suchen lieber die Fehler des anderen und vergessen dabei, den riesigen Balken aus unserem eigenen Auge zu entfernen.⁷

Wenn Gott uns nun zeigt, wo Sünde in unserem Leben ist, haben wir diese vor Ihm und – sofern erforderlich – vor unseren Mitmenschen zu bekennen. Wo wir gestohlen haben, müssen wir das Gestohlene wieder zurückbringen. Zachäus gab den gestohlenen Betrag sogar vierfach zurück.⁸ Wo wir gelogen haben, müssen wir hingehen, die Lüge vor unseren Mitmenschen bekennen und um Vergebung bitten. Vor Gott natürlich auch.

Oder wir Männer, sind wir auch bereit, uns für unsere Wutausbrüche bei unseren Ehefrauen und den Kindern zu entschuldigen? Können wir die Familie zusammenrufen und uns für unser Versagen entschuldigen? Wenn solche Vergehen immer nur unter den Tisch gekehrt werden, verfault eine Ehe und hält den turbulenten Zeiten, in denen wir leben, nicht stand.

In Hoh 2,15 heisst es, dass die kleinen Füchse den Weinberg verderben. Viele vermeintlich kleine Sünden belasten eine Ehe so schwer, dass sie irgendwann auseinanderbrechen kann. Wir Christen werden in diesem Text aufgefordert, Sünde in unserem Leben nicht zu dulden. Mit Gottes Hilfe dürfen wir dagegen ankämpfen. Wenn wir wieder einmal versagen, dürfen wir mit reumütigem Herzen bei Jesus und unseren Mitmenschen um Vergebung bitten.

Der neue Mensch

Verse 9b-11: *[...] da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat. Da ist weder Grieche noch Jude, Beschneidung noch Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen.*

Hier spricht Paulus vom Ausziehen des alten und vom Anziehen des neuen Menschen. Mit dem alten Menschen ist unsere sündhafte, menschliche Natur gemeint. Denn jeder Mensch ist von Natur aus ein Sünder.⁹ Kein Mensch ist so gerecht, dass er nur Gutes täte und niemals sündigte.¹⁰

Den alten Menschen auszuziehen bedeutet nun, die sündhaften Handlungen nicht mehr zu vollbringen. Mit „sündhafte Handlungen“ sind z. B. die in den Versen 5 und 8 genannten Sünden gemeint. Aber nicht das Lassen der Sünde und das Tun von guten Werken bringen uns die Erlösung, sondern es bedarf einer Erneuerung von Grund auf.

Diese Erneuerung bewirkt Gottes Geist in uns,¹¹ wenn wir Ihm unsere Sünden aufrichtig bekennen und Ihn darum bitten, HERR in unserem Leben zu werden. Diese Erneuerung nennt die Bibel auch Bekehrung und Wiedergeburt. Die Bekehrung ist die Abkehr von der Sünde und die Hinkehr zu Jesus. Die Wiedergeburt ist Gottes Antwort auf unsere Bitte um Vergebung und auf die Bereitschaft, Ihn als HERRN im Glauben aufzunehmen.

⁶ Vgl. Jak 3,10.

⁷ Vgl. Mt 7,3.

⁸ Vgl. Lk 19,8.

⁹ Vgl. Eph 2,1-3.

¹⁰ Vgl. 1 Kön 8,46; Pred 7,20.

¹¹ Vgl. Tit 3,5.

Aus dieser Neuschöpfung, die Gottes Geist in uns bewirkt, wenn wir gläubig werden, erwächst der von Paulus so genannte neue Mensch. Was diesen neuen Menschen auszeichnet, werden wir ausführlich in meiner nächsten Predigt hören, wenn es um die Verse 12 bis 17 geht. Ich betone an dieser Stelle nochmals, dass das Ablegen der Sünden in unserem Verantwortungsbereich liegt.

Wer in seinen Sünden weiterleben möchte, der darf das tun. Er muss jedoch gemäss Vers 6 mit dem Zorn und der Strafe Gottes rechnen. Im Gegensatz zum Ablegen unserer Sünden liegt die Erneuerung nicht in unserem Machtbereich. Wir können Jesus nur darum bitten. In Vers 10 ist davon die Rede, dass wir erneuert werden.

Nicht wir erneuern uns, sondern wir werden ständig erneuert. Die griechische Verbform bringt einen beständigen Veränderungsprozess zum Ausdruck. Dieser beginnt mit der Bekehrung und Wiedergeburt und zieht sich bis zu unserem irdischen Tod hin. Wir haben es hier also mit einer Bewegung zu tun, die uns von den Sünden weg und hin zu Jesus führt.

Denn im Glauben an Jesus sind wir zu einer neuen Schöpfung geworden. Aus der Kraft, die Er darreicht, erwächst dann die Frucht des Geistes, die sich in guten Werken zeigt. Das Ziel ist, dass der neue, von Gott geschaffene Mensch wächst und dem Bild Jesu immer ähnlicher wird. In Gal 4,19 spricht Paulus davon, dass Christus in uns Gestalt annehmen soll.

Als Christen sollen wir in unserem Denken, Reden und Handeln immer mehr Jesus Christus ähneln. Wir sollen sozusagen seine Nachahmer werden. Vers 11 ist im Hinblick auf die Probleme in der Gemeinde in Kolossä ein sehr zentraler Vers. Ich habe in den vorigen Predigten zum Kolosserbrief bereits mehrfach von der Irrlehre der Erkenntnis gesprochen.

Gemäss dieser Irrlehre war nur eine Elite in die Geheimnisse der Erkenntnis eingeführt worden. Paulus schmettert diese irrsinnige Vorstellung ab und betont, dass wir Gläubigen in Christus alle gleich sind. Denn Christus ist alles in allen. Wer Ihn hat, der hat alles, was er haben muss, denn in Ihm liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen. Er ist nicht nur Schöpfer, sondern auch Erhalter des Universums. Er steht über allen irdischen und himmlischen Mächten und Gewalten. Ja, Er nahm Knechtsgestalt an und ward gehorsam bis zum Tod am Kreuz.

Wenn wir Christen auf diesen unseren gekreuzigten, auferstandenen und erhöhten HERRN blicken, ist es absolut unwichtig, ob wir Griechen oder Jude, beschnitten oder unbeschnitten, arm oder reich, gebildet und kultiviert oder naiv und primitiv sind. Einzig und allein das neue Leben in Christus, unserem HERRN, zählt.

Ein Nichtchrist ist aus Gottes Sicht ein Sohn des Ungehorsams, ein Kind Satans und lebt in Sünde. Diese weckt den Zorn Gottes, was letztendlich ewige Verlorenheit mit sich bringt. Gemäss der Bibel geht jeder verloren, der in der Sünde lebt und das Rettungsangebot Gottes durch Glauben an Jesus Christus ablehnt.

Wer jedoch Jesus Christus als Retter im Glauben annimmt und bereit ist, Ihm die Herrschaft seines Lebens zu übergeben, darf als Kind Gottes die Ewigkeit in der Herrlichkeit beim himmlischen Vater verbringen.

Als Christen wurden wir bei der Bekehrung und Wiedergeburt innerlich durch den Heiligen Geist erneuert und sind aufgefordert alle Sünden wie schmutzige Kleidung abzulegen. Als Christen bewegen wir uns weg von den Sünden und hin – nicht zu guten Taten – sondern hin zu Christus. Aus der Beziehung mit Ihm erwächst schliesslich die Frucht des Geistes, die sich in guten Werken kundtut.

Amen!